

Klischees, Humor und Ruß im Pudding

Munterer Abend über das vielseitige
„Ruhrgebietchen“ vergnügte die Gäste.

von Ralf Pieper

Dorsten. Was ist liebenswert am Ruhrgebiet, was nicht? Wer sind die Menschen, die hier leben? Hat das Ruhrgebiet nach dem Zechensterben seine Identität verloren? Diesen Fragen ging man im gemütlichen Kreis bei einer Lesung im Cornelia-Funke-Baumhaus am Donnerstagabend nach.

Es war ein Abend, der Klischees bestätigte und gleich darauf widerlegte. Im Blickpunkt der Lesung stand das neu erschienene Buch „Ruhrgebietchen“, in dem 36 Autoren ihre ganz persönlichen Erlebnisse zum Thema „Pott“ präsentieren. Die Geschichten blicken über den Tellerrand hinaus und zeigen, das das Ruhrgebiet mehr ist als Fußballclubs, skurrile Typen, langweilige Vororte und Ruinen eines blühenden Industriezeitalters. „Es gibt rund 50 verschiedene Theater im Ruhrgebiet“, sagt beispielsweise Mit-Autor Joachim Wittkowski. „Diese Dichte und Vielfalt ist sonst nur in Städten wie Paris, London und New York zu finden.“

Ruß-Streusel-Pudding

Es wurde viel gelacht über die Geschichten und Gedichte. Und Erinnerungen lebten wieder auf. Zum Beispiel an Mutters Vanillepudding, den sie damals zum Abkühlen nach draußen stellte und der nach kurzer Zeit mit einer Rußschicht überzogen war. So beschrieben von Anke Klapsing-Reich in ihrer Kurzgeschichte, in der sie auch den speziellen Ruhrpott humor beschreibt, der in der Fremde oft nicht verstanden wird.

Da kann ich Anke nur bestätigen“, sagt Zuhörer Heiner Klomfaß. „Der Humor im Ruhrgebiet ist etwas be-

sonderes, da kommen andere nicht ran. Besonders nicht die Bayern - die haben gar keinen Humor.“ Eine Besucherin aus Gelsenkirchen stimmte die Lesung nachdenklich: „Die Geschichten lösen bei mir Erinnerungen aus: An schöne, aber auch an harte Zeiten. Es war nicht immer einfach. Wir werden sehen, wohin die aktuellen Veränderungen in der Region führen.“

Flotte Moderation

Moderiert wurde der Abend von Chefredakteur Hermann Beckfeld und dem Bottroper Verleger von „Ruhrgebietchen“, Werner Boschmann - zwei Ruhrgebietskinder, deren Verbundenheit mit ihrer Heimat stets spürbar war.

Musikalische Einlagen gab Frank „Zepp“ Oberpichler. Auch wenn der Name Oberpichler nicht typisch fürs Ruhrgebiet ist: Der Musiker wurde in Duisburg geboren. Mit Emphase trug er seine „böse“ Geschichte vor, die etwas ausspricht, was viele denken: „Die Menschen im Ruhrgebiet sind übellaunig und missgünstig. Sie sind vom Neid getrieben und ihr größtes Glück ist es, sich an Missgeschicken anderer zu erfreuen.“

Da es verdammt schwierig ist, den vielen Ruhrgebietsklischees aus dem Weg zu gehen, versuchten es die Autoren erst gar nicht. Warum auch? Diese Klischees sind doch so schön plakativ und bieten immer Stoff für humorvolle Geschichten. Außerdem machen sie Lust, dass man einmal hinter sie schaut. Und genau das machen die Autoren des „Ruhrgebietchen“.

„Ruhrgebietchen“, Verlag Henselowsky/Boschmann 2018, 224 Seiten, 9,90 Euro



Zepp Oberpichler zog mit seiner Geschichte über den wahren Charakter der Ruhrgebietler die Gäste in den Bann, auch Moderator Hermann Beckfeld (l.).

RN FOTO PIEPER